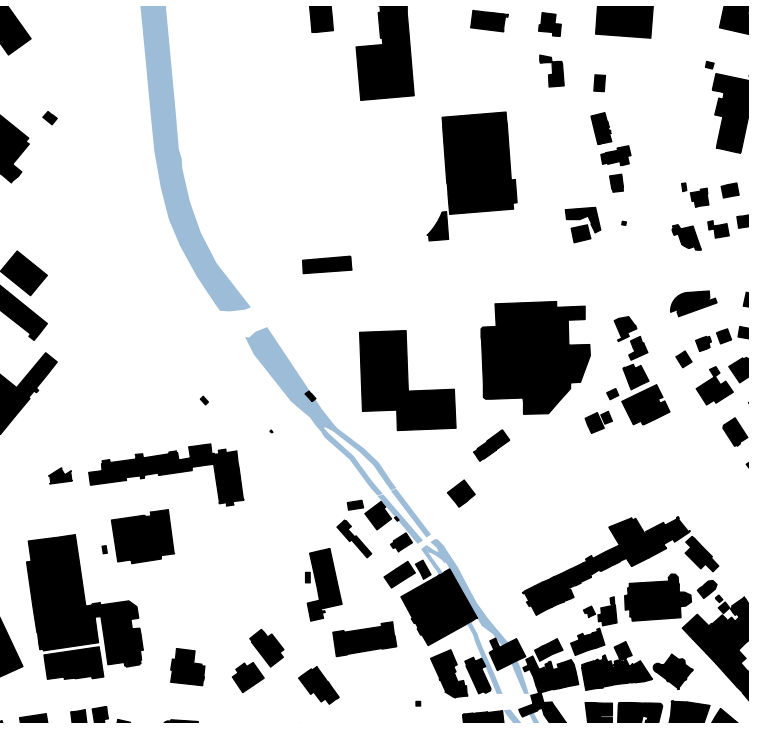


Situation
Das Grundstück für den Erweiterungsbau der Sekundarschule befindet sich an der Nahtstelle zwischen der Altstadt und den Sportanlagen entlang der Ringstrasse. Die kleinteiligen Bauten entlang dem ehemaligen Trasse der Sursee-Tringen-Bahn betont diese Zäsur und bilden dabei ein autonomes, bandartiges Bebauungsmuster. Die Lesbarkeit dieser verschiedenen historisch gewachsenen Strukturen soll erkennbar bleiben und gestärkt werden.
Der Projektvorschlag übernimmt die Geometrie der bestehenden Sekundarschule bzw. der Stadthalle so dass zwischen dem grünen Band der Suhre und den Bauten des ehemaligen Bahnhofes ein grosszügiger, dreieckiger Platzraum entsteht. Der L-förmige Neubau bezieht sich in seiner Höhenentwicklung auf die bestehende Stadthalle so dass diese in den Kontext eingebunden wird. Durch diese städtebauliche Setzung wird einerseits die funktionale Zugehörigkeit der neuen Sekundarschule zum Stammareal betont, andererseits die historisch gewachsenen Strukturen in ihrer Erkennbarkeit gestärkt. Der neue Platzraum zwischen Remise und Neubau bildet dabei nicht nur das Zentrum und Ankunftsraum der Sekundarschule sondern auch ein Freiraum für die Stadt mit verschiedenen Aktivitäten.



Erschliessung
Zwei Gebäudeteile gliedern das Volumen in einen Sockelbereich und ein darüber liegendes schwebendes Obergeschoss. Dazwischen entsteht eine grosszügige, gedeckte Pausenhalle, welche den zentralen Pausenplatz im Süden mit dem Allwetterplatz im Norden verbindet. Hier befinden sich der Hauptzugang der Schule und ein separater Eingang für die Sporthalle. Eine grosszügige zweigeschossige Eingangshalle empfängt die Besucher und schafft durch die Ausrichtung zum Platz einen Bezug zum Mehrzweckraum in der umgebauten Remise. Von diesem zentralen Raum führt eine überbreite Wendeltreppe zu den verschiedenen Nutzungen und verbindet alle Geschosse miteinander.



Nutzungen und Organisation
Das Erdgeschoss ist einerseits geprägt durch den Luft-raum der Sporthalle, die eine räumliche Beziehung zwischen dem Surenraum und dem Allwetterplatz schafft, andererseits durch die doppelgeschossige Eingangshalle mit Bezug zum Platzraum und den Räumen für die Lehrpersonen. Die Lage der Vertikalerschliessung ermöglicht es, die Eingangshalle sowohl als separaten Raum für jegliche Art von Veranstaltungen zu nutzen als auch als Aufenthaltsraum für die Zwischenstunden und über Mittag. Dem Güterschuppen, welcher neu als Mehrzweckraum und Musikraum genutzt wird kommt eine besondere Bedeutung zu. Durch die visuelle Verbindung zum Schulhausneubau kann dieser einerseits der Schule zugehörig gelesen werden, andererseits durch die Distanz und den dazwischen liegenden Platzraum bekommt der freistehende Bau auch ein klar öffentlicher Charakter, und ist geeignet für Nutzungen ausserhalb der Schulzeiten.
Im 1. Obergeschoss befinden sich die Fachräume für Hauswirtschaft und Bildnerisches Gestalten. Im 2. Obergeschoss sind auf einer Ebene alle Klassenzimmer und die Räume für die Naturlehre organisiert. Der gesamte Raum ist durch alternierende sheddach-artige Oberlichter und flache Decken gegliedert. Sowohl die Unterrichts-räume wie auch die Erschliessungszonen profitieren vom sanften, nordseitigen Tageslicht. So entsteht ein räumliches Kontinuum, eine Art Lernateleier, das sich dank einer leichten und klaren Tragstruktur nach Bedarf neu organisieren lässt. Klassenzimmer und Gruppenräume können zusammengeschlossen werden und diverse Unterrichtsformen beherbergen: Projektunterricht, Planarbeit, Werkstattunterricht, usw.
Die Disposition der Unterrichts-räume ermöglicht die Anordnung der 12 Klassenzimmer und der 6 Gruppenräume in 3 überschaubaren Einheiten. Ein umlaufender Balkon vereinfacht die Fluchtwege und unterstützt die Idee des Lernraum-Kontinuums.

Als Teil des Erschliessungsbereichs, aber trotzdem klar abgetrennt, entstehen zur Ostseite hin eine Reihe von Lern-nischen, die von allen Lernenden benutzt werden können.



Klassenzimmer mit Oberlicht: Munkegaard School, Gentofte, Arne Jacobsen, 1957



Aufgestütztes Haus: Gemeinschaftshaus Martinsberg.

Erweiterung
Nach Osten lässt sich das Schulhaus um 2 Klassenzimmer und 1 Gruppenraum pro Geschoss erweitern. Die 2 Räume für den Niveauunterricht können im Erdgeschoss neu platziert werden, so dass 16 von 18 Klassenzimmer Teil des Lernateleiers werden können.

Fassade
In der Gestaltung der Fassaden wird die räumliche Organisation sichtbar: Das Erdgeschoss und das 1. Obergeschoss sind durch Betonpfeiler und Fenster als Einheit konzipiert. Ein engerer Rhythmus bringt Tageslicht in die Sporthalle, ein offenerer Rhythmus verdeutlicht den Bezug der Schulnutzung zum Aussenraum. Ein umlaufendes profiliertes Betonelement verbindet die zwei Gebäudeteile. Darüber befindet sich das durchgehende Klassenzimmergeschoss, eine Art leichte Krone mit hohen Fenstern, die zusammen mit den Oberlichtern das Lernateleier definieren.

